



Die Vielfalt steckt nicht nur im Detail. Allein die Farben sorgen für Überraschungen. Tracht ist keine »Uniform«, was die aufwändige Darbietung im Kur- und Kongresshaus an vielen Beispielen vermittelte.



Transparenter Organza und hellblaue Seide: Ein Brautdirndl mit einer überaus romantischen Note.

Tracht ist tragbar

Federkielsticker, Hirschhornschneider und Trachtenschneiderin zeigen im Kur- und Kongresshaus Berchtesgaden ihre Kunst

Berchtesgaden - Lange fließende Stoffe mit Farben, deren Palette von dezentem Beige zu leuchtendem Rot und Gelb reicht. Traditionelle Schnitte abwechselnd mit luftigen, modischen Kreationen und immer wieder weiches Leder, sei es in Form der kurzen Lederhosen oder doch der langen »Seckehose«, die bei uns gern getragen wird. Marlene Stocker lud am vergangenen Samstag zu einem Abend im Zeichen der Tracht ins Kurhaus ein. »Zeit für Tracht« war der Titel der Veranstaltung und diesem Aufruf kamen die Besucher in großer Zahl nach. Tracht ist tragbar und das zeigte ein großer Teil der Anwesenden. Viele Gäste waren selbst im Dirndl oder in Lederhose gekommen.

Mit rot changierender Seidenweste, brauner Joppe und in ungewohnter Weise mit Hut führte Hans Stanggassinger angemessen gekleidet durch den Abend. Sein Breithut erinnerte an die

Leinstoffen bis zu edlen Seidenstoffen war einiges zu bestaunen. Bei Festtrachten könne man durchaus auch weich fallende Plisseestoffe verwenden, erklärte Stocker, »obwohl Plisse so wenig in Erscheinung tritt, gehört es dennoch auch zur Tracht«. Zum festlichen Dirndl kann man Schnür- oder Steppmieder tragen.

Das festliche Steppmieder, das aus Wolle oder Seide besteht, erfordert einen großen Aufwand bei der Fertigung, was man beim Anblick der fertigen Mieder aber durchaus auf den ersten Blick bemerkt. Die Trachtenschneiderin Stocker wies auch darauf hin, dass es nicht immer ein schwarzer Kittel sein muss, sondern dass zu den Festtagsgewändern auch ein grüner, blauer oder brauner Kittel durchaus fesch zu tragen sei. Auch Brautmode wurde gezeigt: Während das eine Model mit transparenter Organzabluse unter einem hellblauen seidenen Dirndl mit Orgazaschürze bezauberte, trug die andere junge Dame ein weinrot changierendes Seidendirndl mit üppigem, rüschenbesetzten Ausschnitt.

Kunden in aller Welt

An diesem Abend, der ganz im Zeichen des Handwerks stand, stellten sich Handwerksbetriebe vor, die sich nach wie vor mit der Tracht beschäftigen. Leider handelt es sich hier oftmals um aussterbende Berufe, die eine globale Ausrichtung des Geschäfts notwendig machen. Einer der wenigen noch tätigen Blaudrucker ist Eduard Zinnsberger aus dem Kreis Rottal. Beim Blaudruck werden Stoffe mit Holzmodellen bedruckt, die dann beispielsweise als Schürzen oder Tischdecken in Gebrauch genommen werden.

Ein weiteres, in der Tracht nicht wegzudenkendes Handwerk ist die Hornschneiderei. Da ja gerade die Berchtesgadener Tracht stark von der Hofjagd beeinflusst ist, findet man hier beispielsweise Hornknöpfe und auch das eingeschobene Messer. Der sogenannte Hirschfänger hat einen Griff aus Horn. Siegi Stuhlmüller gab einen Einblick in seine Arbeit und erklärte, dass seine Werkzeuge denen eines Zahnarztes,

wenn nicht sogar eines Metzgers stark ähnelten. Da das Horn aus den Geweihen der Hirsche nicht mit dem Messer zu bearbeiten sei, arbeite er vorwiegend mit einem Handfräser, um die filigranen Muster ins Horn zu schnitzen. Seine Kunst vertreibt der Handwerker in alle Welt, so erzählte er von Kundschaft in Kanada und Südindonesien, aber auch in Frankreich und der Schweiz. Der Vorteil von Hornschmuck, den Frauen als Anhänger zum Dirndl und Männer als Edelweiß auf dem Hut tragen können, ist die Wetterbeständigkeit, und dass »da nichts kaputt gehen kann«.

Was wäre ein Dirndl in der Tracht ohne einen Burschen in der Lederhose? Lederhosenmacher Engelbert Aigner zeigte mit verschiedenen Lederhosen, wie umfassend das Säcklerhandwerk sein kann. In unseren Breiten finden sich vor allem die klassische kurze Lederhose, die Bundhose, die knapp übers Knie reicht und die »Seckehosen«, eine lange Lederhose, über die man selbst gestrickte Schafwollsocken zieht. Aigner produziert etwa sechzig verschiedene Modelle nach Maß, die er in alle Welt verschickt. Der Slogan »Laptop und Lederhose« treffe bei ihm voll zu, da etwa sechzig Prozent seines Geschäfts übers Internet laufen. Vor allem Trachtenvereine in Amerika greifen gerne auf Aigners Maßarbeit zurück, aber auch im afrikanischen Kapstadt hat der Bischofswieser seine Kunden.

Auch mit Leder, jedoch in einer völlig anderen Art und Weise, arbeiten Walter Gröbl und Herbert Klieber. Die beiden Pongauer sind Federkielsticker und verzieren mit ihren Mustern Gürtel und Taschen. Bei der Federkieltechnik werden die Kiele von Pfauenfedern in Streifen geschnitten. Diese Federkiele sticken die Handwerker dann als Muster aus Flora und Fauna ins Leder ein. Das Muster des laufenden Hundes,



Trachtenschneiderin Marlene Stocker, Initiatorin und Mitorganisatorin des Abends, hatte für die gut besuchte Veranstaltung eine Menge Vorarbeit geleistet.

trägt man laut Gröbl dann im Gürtel, »wannst ned so viel dahoam bist«, er selbst habe es aber nur ganz klein bei sich eingestickt. Die beiden Federkielsticker veredeln Ranzen, Taschen und Gürtel, wobei jedes Stück ein Unikat ist.

Tracht wird nach wie vor gern getragen und auch durchaus gern zur Schau gestellt. Dass Tracht keine Uniform sondern ganz im Gegenteil sehr individuell und vielseitig ist, sollte jedem Besucher am Ende dieses Abends klar geworden sein. bol



Rosa und Blau - eine ideale Kombination. Dies gefiel nicht nur dem Publikum, sondern auch der kleinen »Trachtenprinzessin«.

Kopfbedeckung eines Bräutigams, wie man sie vom 18. bis ins 20. Jahrhundert hinein trug. Für musikalische Auflockerung sorgten immer wieder der Dreigesang der Schwestern Stuhlmüller aus Riedering und die Rotofen Musi. Gleich zu Beginn ließ Stanggassinger wissen, dass es sich bei Tracht um eine modische Grundhaltung handle und keineswegs um eine Uniform. Dass vor allem weibliche Trachtenmode viel Spielraum für eine individuelle Umsetzung gibt, zeigte Trachtenschneiderin Marlene Stocker. Aber auch Säckler Engelbert Aigner, Hirschhornschneider Siegi Stuhlmüller und die Federkielsticker Walter Gröbl und Herbert Klieber ließen keinen Zweifel an der kreativen Umsetzung ihres Handwerks.

Von Wolle bis Seide

Pinzgauer, Salzburger, Tennengauer, Neusiedler, Abensberger. Alles Namen von Werktags- und Festtagsstrachten in den verschiedensten Farben und Formen, die von den »Models« auf dem Laufsteg vorgeführt wurden. Ein dunkelblauer Kittel mit Streublumen, darauf eine blau-weiß gestreifte Schürze und dazu ein rot kariertes Mieder oder ein brauner Kittel mit gestepptem Seidenmieder in Beige und einer roten Schürze mit weißen Blumenranken - für das Auge war einiges geboten. Runde und eckige Ausschnitte, Mieder mit Hornknöpfen, Metallknöpfen oder doch mit unsichtbaren Metallhaken, für jeden Geschmack fand sich hier das Richtige. Dezente und gedeckte Farben wechselten einander mit farbenfrohen Kombinationen ab, manchmal waren die Gewänder verspielt mit Blumen und Stickerei, mal eher streng mit klaren Linien gehalten. Auch die Wahl des Stoffes fiel sehr vielseitig aus: Von einfachen Woll- und



Keine Scheu vor dem »Laufsteg« hatten diese zwei jungen Burschen bei der Präsentation »Zeit für Tracht«.

ABHOLGROSSMARKT

Zum Jubiläum

C+C WEDL

5 JAHRE

Einladung an alle unsere Kunden

Freitag 11. 5. 07:

TAG DER OFFENEN TÜR BIS 20 UHR

mit **GRILLFEST** und Verkostungsmöglichkeit von kulinarischen **SPEZIALITÄTEN** aus unserem attraktiven internationalen Markensortiment!

Weiters gewähren wir für Ihren Tageseinkauf

10 %

SOFORTRABATT*

auf das gesamte Sortiment

(nur bei Selbstabholung)

*ausgenommen Aktions- u. Sonderpreise sowie Tabakwaren

